

GEWALTBERATUNG® :
EINE KURZE EINFÜHRUNG

von Joachim Lempert

Institut Lempert
Paulinenallee 59
1020 Wien
+43 - 676 - 64 65 699
+49 - 40 - 85 373 200
+49 - 171 - 125 55 25
www.Institut-Lempert.de

Die Europäische Gesellschaft Gewaltberatung - Tätertherapie (EuGeT)¹ bietet durch Männer gegen Männer–Gewalt® eine Therapie, die psychotherapeutischen Anforderungen entspricht und für die Arbeit mit gewalttätigen Männern entwickelt wurde. Die Grundlage bilden mehrere anerkannte psychotherapeutische Verfahren, praktische und theoretische Auseinandersetzungen, Studien internationaler Literatur und ein ständiger Reflexionsprozess, der die Beratungsgespräche begleitet.

Wie wird Gewaltberatung® in der Praxis angewandt? Wie funktioniert sie?

Der Erste Kontakt

In der Regel nehmen die Männer den Kontakt zur Beratungsstelle über das Telefon auf. Der Erstkontakt ist in seiner Bedeutung sehr ernst zu nehmen, da die Männer oft unsicher und zum Teil auch unentschieden sind, ob sie den Schritt hin zu Beratungsgesprächen überhaupt wagen wollen.

Es ist sinnvoll, dem Mann möglichst schnell einen Gesprächstermin anzubieten. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass immer weniger Männer zu den vereinbarten Erstgesprächen erscheinen, je größer der Zeitraum zwischen der telefonischen Kontaktaufnahme und diesem Gesprächstermin ist.

Bereits am Telefon, spätestens im Erstgespräch, muss geklärt werden, ob der ratsuchende Mann mit seinem Anliegen bei uns richtig ist. Notwendig ist eine Psychodiagnostik.

Der Beginn

Jede Beratung bei Männer gegen Männer–Gewalt® beginnt mit Einzelgesprächen. Wenn Gewalttätigkeit von Seiten der Beratungsinstitution ernst genommen wird, so muss dem Mann auch ausreichend Raum für Gespräche gegeben werden. Dies bezieht sich sowohl auf die einzelne Stunde, als auch auf den gesamten Zeitraum des Therapieprozesses. Das Angebot von Einzelgesprächen ist für den Mann niedriger-schwelliger als das von Gruppengesprächen.

Die Krise, in der sich der Mann befindet, macht kompetente Interventionen notwendig, die dem Mann möglichst sofort für das Alltagsleben der nächsten Tage helfen, gewaltfrei zu leben, ihm dabei aber nicht seinen Leidensdruck nehmen.

In den Einzelstunden steht der Mann mit seinen Taten und Problemen im Zentrum.

¹

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.euget.org und unter www.Gewaltberatung.org

Denn Krisen bieten besonders die Chance zur Wandlung und die möchte Männer gegen Männer-Gewalt® nutzen. Eine Gruppentherapie ohne vorherigen Einzelberatungsprozess würde die Männer überfordern.

Krisenintervention

Durch Kriseninterventionen wird der Mann stabilisiert. Seine Probleme in der Gegenwart und nahen Zukunft, seine emotional drängenden Konflikte werden benannt oder erfragt. In der Praxis erzählt der Mann im Erstgespräch, wo ihn der Schuh drückt. Ihre Gewalttätigkeit benennen recht wenige Männer als ihr akutes Problem. Sie leiden unter den Folgen ihrer Gewalttätigkeit. Die Männer wissen, dass die tiefere Ursache ihrer jetzigen Probleme ihre Gewalttätigkeit ist. Sie wollen aber meistens etwas anderes verändern bzw. verändert haben. Sie wollen eine Rücknahme der Anzeige, sie wollen ihre Frau zurück oder sie wollen sich und ihren Alltag wieder in den Griff bekommen. Wenn sie das nicht bekommen, besteht oft die Gefahr, dass sie auf ihnen bekannte Mittel zurückgreifen: erneute Gewalttätigkeit.

Ziel der Kriseninterventionen ist es, Kontakt zu dem Mann aufzubauen, damit er nicht erneut gewalttätig wird und ihm auf der Grundlage seiner Gewalthandlungen und Gewaltdynamik aufzuzeigen, dass er ein Problem hat. Denn seine Gewalthandlungen aus der Vergangenheit bilden die Grundlage seiner Situation jetzt. Die Einschätzung des Gewaltberaters® über die gegenwärtige Situation des Mannes ist in den meisten Fällen fruchtbar, denn sie gibt dem Mann Orientierung. Den Männern im Erstgespräch eine Struktur vorzugeben hilft ihnen persönlich und stärkt gleichzeitig ihr Problembewusstsein.

Diese Entlastung im Erstgespräch löst nicht die inneren Konflikte des Mannes. Dies muss auch dem Mann gegenüber so benannt werden. Der Mann fühlt sich entlastet, weil er sich getraut hat, eine Gewaltberatung® aufzusuchen, weil er reden konnte, weil er Unterstützung erhalten hat, wie er seine Krise in den nächsten Tagen leben kann, und weil er - entgegen seinen Erwartungen - fair und respektvoll behandelt wurde.

Ein Erstgespräch soll neue Orientierungen schaffen und das Problembewusstsein des Mannes stärken. Das eventuell erfolgte Durchsprechen dessen, was der Mann bis zum nächsten Gespräch sinnvoll tun kann, deeskaliert die Gesamtsituation. Gewaltberatung® ist in diesem Sinne nicht nur für den Klienten, sondern auch für den Opferschutz tätig. Wir erfragen die Situation der Opfer, um eine Einschätzung über deren Gefährdung zu bekommen. Wir erarbeiten mit dem Mann Maßnahmen, die der Sicherheit des Opfers dienen und eine erneute Gewalthandlung des Täters vermeiden.

Zentrale Themen der Gewaltberatung®

Verantwortungsübernahme

Verantwortung für seine Taten zu übernehmen, bedeutet einen erweiterten Blickwinkel auf die Gewalthandlungen einzunehmen. Die Folgen für das Opfer und das soziale Umfeld sind kaum einem Mann klar. Ein solches Eingeständnis kostet eine gehörige Portion Mut und erzeugt Druck in Richtung einer persönlichen Veränderung. Durch den Blick auf die eigenen Interessen, Motive, Gedanken und Wünsche wird für den Mann die Tragweite seiner Aktivitäten erst sichtbar.

Statt der Auseinandersetzung mit ihrer Verantwortung als erwachsene Männer erwarten und befürchten die Männer oft, mit Vorwürfen und Schuldzuschreibungen konfrontiert zu werden. Sie nehmen sich selber auf diese Art wahr und kennen dies aus der öffentlichen Diskussion nicht anders. Das tun wir nicht.

Widersprüche, Konsequenzen und später Lösungswege werden individuell erarbeitet und aufgezeigt. Das hilft ihm und zeigt dem Gewaltberater[®], ob sich der gewalttätige Mann wirklich verändern will. Entscheidend ist verändertes Handeln, nicht verändertes Reden: Nur das ist für uns Verantwortungsübernahme.

Grenzen

Die Wahrnehmung und das Respektieren von Grenzen ist ein weiteres, den ganzen Gesprächszyklus durchlaufendes Thema. Eigene Grenzen einzugestehen wird von der Umwelt meist abgewertet. Entsprechend schwierig ist es, an diesem Thema zu arbeiten. Das Selbstwahrnehmen des Mannes, seiner eigenen Wünsche, Wahrnehmungen, Vorschläge, Ideen, Fragen ist getrübt. Aber ohne sie gibt es keine dauerhafte Veränderung. Deshalb lernt er in der Gewaltberatung[®] sich selbst wahr-zu-nehmen.

Wann nimmt der Mann Anspannung wahr? Oftmals antworten Männer auf die Frage, was vor einer Gewalttat geschehen ist mit: „Weiß ich nicht“ oder „Ich hatte einen Blackout“. Oft haben sie es „vergessen“, weil der Auslöser mit der Gewalttat in keinem direkten Zusammenhang stand. Es reicht nicht, wenn sie sich nur mit sich selber beschäftigen. Sie haben schließlich anderen etwas angetan. Somit kann und muss jeder Mann lernen, im Kontakt mit den anderen diese wahr- und ernst zu nehmen.

Die wenigsten gelernt haben, mit Ambivalenzen zu leben. Entweder meinen sie, alles im Griff zu haben, oder sie fühlen sich hilflos und deshalb als Schwächlinge. Eine Folge davon ist die Unberechenbarkeit gewalttätiger Männer. Dass Ambivalenzen zum erwachsenen Leben dazu gehören, ist vielen neu. Dass sie das entlastet, merken die meisten Männer erst nach viel Widerwillen. Bisher haben sie die Wahrnehmung von sich selber durch Orientierung an anderen ersetzt.

Diese Veränderungsprozesse sind für die meisten Männer schmerzhaft und langwierig. Vor allem die Gefühle, die in unserer Gesellschaft traditionell als unmännlich diffamiert werden, lernen sie zu entdecken und zu würdigen.

Funktion der Gewalt

Der Klient lernt die Funktion seiner Gewalt zu erkennen. Jeder gewalttätige Mann verbindet mit seiner Gewalthandlung ein für sich positives, konstruktives Ziel, sonst wäre er nicht gewalttätig. In dem Sinn ist Gewalt sinnvoll. Aber der Täter kann sich das oft nur sehr schwer eingestehen. Dieser Punkt ist auch für viele in der Gewaltarbeit unerfahrene Menschen neu. Deshalb erarbeiten wir eine „Gewinn-Verlust-Rechnung“ der Gewalt.

Erarbeitung alternativer Verhaltensweisen

Der Mann muss alternative Verhaltensweisen für Situationen erarbeiten, in denen er früher gewalttätig war. Erst in der zweiten Hälfte des Beratungsprozesses sind dem

Mann die Gründe und Funktionen seiner Gewalttätigkeit bewusst, deshalb nimmt diese Arbeit nun vermehrt Raum ein. Die Verhaltensalternativen werden mit Unterstützung des Beraters individuell erarbeitet und nicht in Form von Lernprogrammen eingeübt.

Akute Krisen

Soziale Kompetenz muss man lernen und das braucht Zeit. Damit sind Enttäuschungen und Irrwege verbunden, die der Mann verarbeiten muss: Wie hat er sich verhalten, als er seine ehemalige Partnerin im Supermarkt getroffen hat? Wie hat er auf den Brief des Anwaltes seiner Frau reagiert? An diesen konkreten, alltäglichen und meist unspektakulären Beispielen zeigt sich, ob sich der Mann verändert oder im Alten verharrt.

Haltung zur Gewalt

Erst im weiteren Verlauf der Gespräche wird den meisten Männern deutlich, dass es in den Gesprächen um mehr geht, als um das bloße Besprechen ihrer konkreten Gewalthandlungen. Sie merken, dass sie ihre persönliche Einstellung zu eigenen Gewalthandlungen grundsätzlich verändern müssen und nur dann eine realistische Chance auf dauerhafte Verhaltensänderung haben. Das erfordert eigentlich nur eine bewusste Entscheidung, Gewalt abzulehnen. Doch das ist für die Männer schwerer als erwartet umzusetzen. Oftmals muss zwischen Berater und gewalttätigem Mann erst geklärt werden, ob der Mann für eine solche Entscheidung bereit ist. Es öffnet Fragen ganz ungeahnten Ausmaßes. Jetzt geht es darum, was den Mann vor sich selber Mann bleiben lässt.

Die Arbeit an der Gewalt wird zu einer Arbeit an der Haltung zur Gewalt. Veränderungen des ehemaligen Gewaltverhaltens haben Veränderungen in der gesamten Persönlichkeit des Mannes zur Folge. Dies wird zum Beispiel daran deutlich, dass Männer im Beratungsprozess eine neue Sprache entwickeln. Ein Mann, der gelernt hat, sich wahrzunehmen, verändert seine Sprache. So braucht er einen Kontaktwunsch nicht mehr in grober Sprachform zu artikulieren und er kann die Meinung anders Denkender tolerieren. Diese praktischen Erfolge lassen die Veränderungen deutlich werden.

Abschied

Einen Abschied in gegenseitiger Würdigung kennen die wenigsten. Durch ein lapidares Wort oder einen Streit haben die Männer oft Worte des Dankes, der Achtung und Würdigung vermieden.

Wir nehmen uns Zeit für den Abschied und gestalten ihn bewusst. Traurigkeit über den Verlust, eigene Sehnsüchte, auch offene Fragen kommen noch einmal zum Ausdruck. Ebenso gehört der Stolz auf den geleisteten Weg dazu: Dies alles gehört zum Abschied.

Der Mann erlebt bei uns einen bewusst gestalteten und in Würde genommenen Abschied.